

So ausgebrannt sind Salzburgs Polizisten!



Die Meinungsforscherin Dr. Sophie Karmasin präsentierte die teilweise erschütternden und erschreckenden Ergebnisse der Studie

Vermutet haben wir es schon lange, nun gibt es die offizielle Bestätigung: Salzburgs Polizisten sind überdurchschnittlich Burnout gefährdet. Endlich liegt die Wahrheit auf dem Tisch. Jetzt wissen wir auch, warum Innenministerin Maria Fekter so sensibel auf das Thema Burnout reagiert hat und uns sogar verbieten wollte eine unabhängige Studie in die Wege zu leiten. Seit fast drei Jahren forderten wir eine derartige Studie für die Polizei im Bundesland Salzburg. Doch nach langem Hin und Her kam ein negativer Bescheid aus dem Innenministerium. Wir haben die Fäden selbst in die Hand genommen und eine landesweite Burnout Studie in Auftrag gegeben. Wir wollten wissen, wie es unseren Kolleginnen und Kollegen wirklich geht, wie sie sich fühlen, was sie belastet, wo die Probleme der Polizistinnen und Polizisten liegen.“

Die Studie erfolgte im Auftrag von Business Doctors und wurde von Karmasin Motivforschung durchgeführt. Es war uns wichtig, dass ein absolut erfahrenes und vollkommen unabhängiges Institut die Studie durchführt. Wir wollten keine geschönten Zahlen sondern Fakten auf dem Tisch liegen haben.

Überdurchschnittlich hohe Rücklaufquote

Im Zeitraum Mai – Juni 2009 wurden 1400 Kollegen zur aktuellen Arbeitssituation und ihrem Arbeitsumfeld befragt. 577 Fragebögen (41,2 Prozent) wurden ausgefüllt bzw. zurückgeschickt. Das ist eine überdurchschnittliche Rücklaufquote, da der Durchschnitt bei anderen Berufsgruppen bei 15 bis 20 Prozent liegt. Bereits diese Tatsache weist auf die Brisanz des Themas in der Polizei hin.

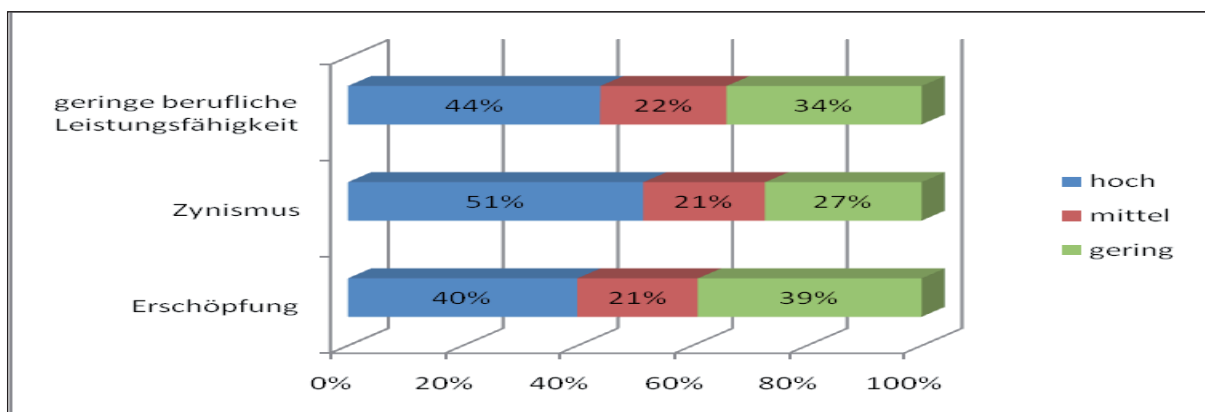
Evaluiert wurde nach dem Maslach Burnout Inventory (MBI), dem bis heute gängigsten Messinstrument zur Erfassung des Burnout-Syndroms. Damit werden drei Dimensionen des Burnout-Syndroms erfasst: Emotionale Erschöpfung, Zynismus und reduzierte persönliche Leistungsgfähigkeit.

Von Burnout wird gesprochen, wenn ein hohes Maß an Erschöpfung, ein hohes Ausmaß an Zynismus sowie ein geringes Ausmaß an beruflicher Leistungsfähigkeit gegeben sind.

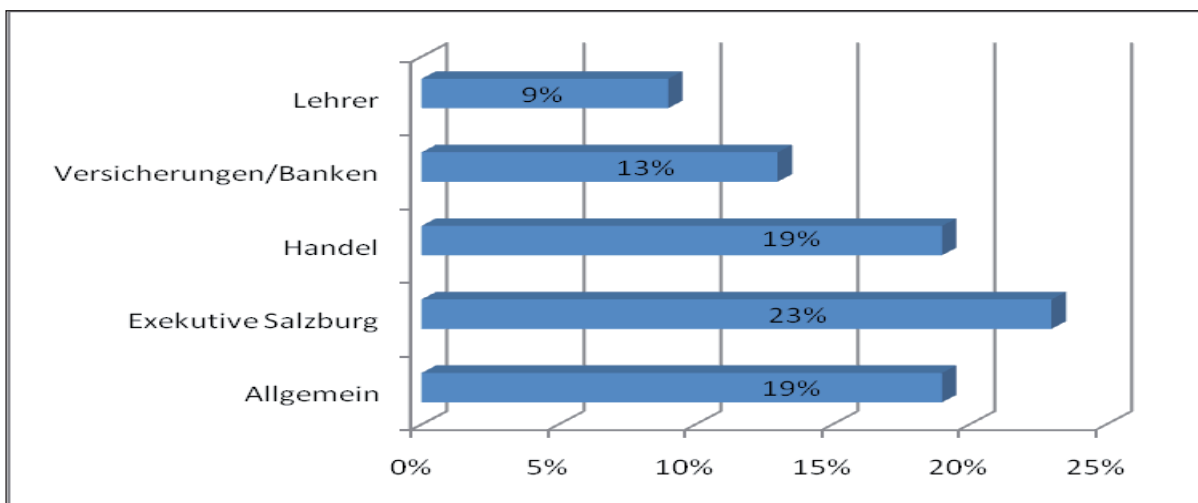
Als Burnout gefährdet werden alle Personen eingestuft, die auf den Dimensionen Erschöpfung und Zynismus eine hohe sowie auf der Dimension berufliche Leistungsfähigkeit eine geringe Ausprägung ausweisen.

23 Prozent der Polizisten sind Burnout gefährdet

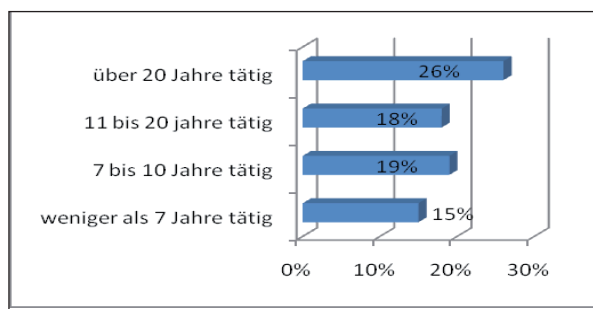
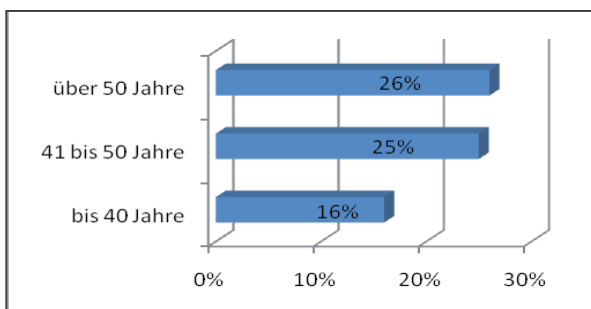
Ausprägungen in den drei genannten Dimensionen (%-Werte; n=577)



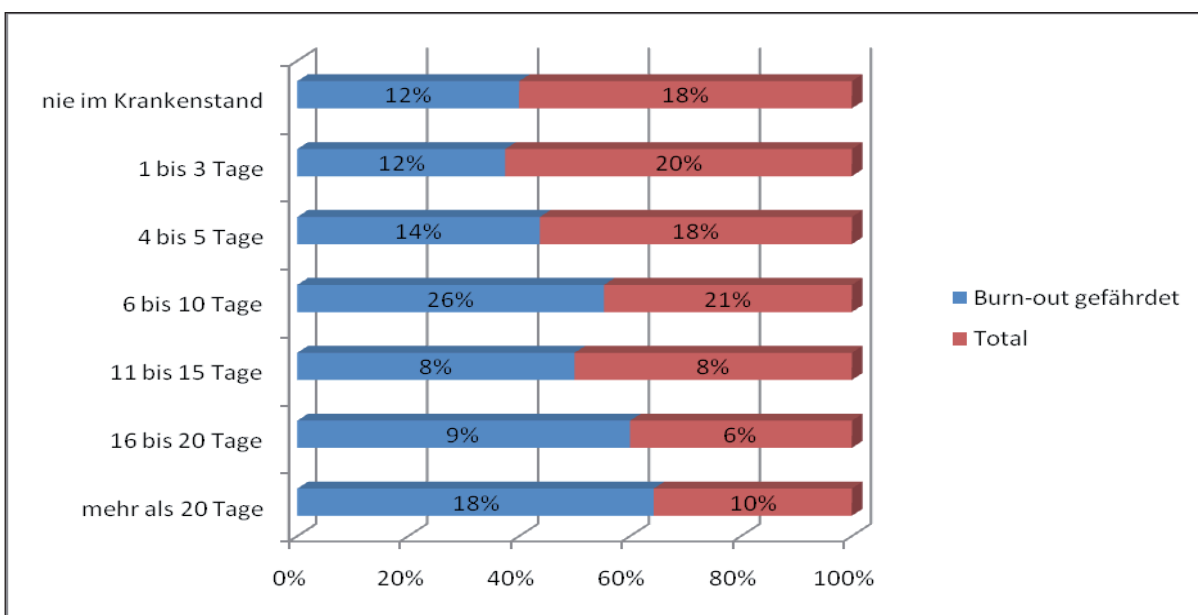
Die Befragung hat ergeben, dass unglaubliche 23 Prozent unserer Kollegen Burnout gefährdet sind. Ein überdurchschnittlich hoher Wert. Der durchschnittliche Anteil an Burnout gefährdeten Personen liegt bei 19 Prozent. Auch im Vergleich mit anderen Branchen, wie dem Handel (19%), den Versicherungen/Banken (13%) oder den Lehrern (9%) liegt die Burnout Gefährdung bei der Polizei mit 23 Prozent wesentlich höher.



Als besonders Burnout gefährdet herausgestellt hat sich die Gruppe jener Bediensteten über 40 Jahre (25% der 41 bis 50-Jährigen, 26 der über 50-Jährigen), jene, die bereits mehr als 20-Jahre im Dienst (26 Prozent) bzw. in einer nicht leitenden Position (25 Prozent) sind.



Dass sich Burnout in mehrfacher Hinsicht negativ für die Kollegen und den Dienstgeber auswirkt zeigt der Zusammenhang zwischen Burnout gefährdet und den Krankenstandstagen:



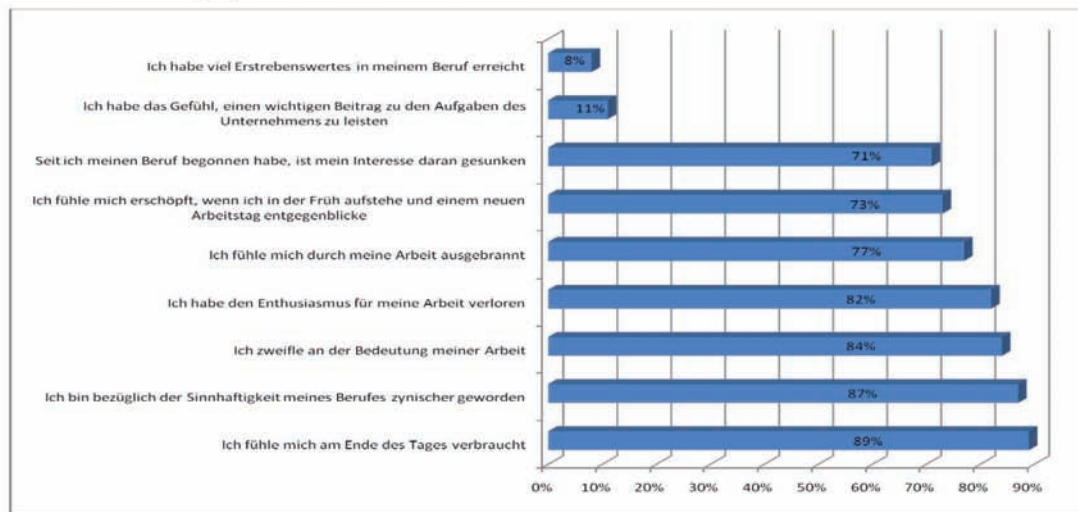
Zweifel an der Bedeutung der Arbeit

Erschöpfung, Ausgebranntheit, Zweifel an der Bedeutung der Arbeit, verlorener Enthusiasmus, Probleme nicht lösen können sind klassische Aussagen, die die Burnout Gefahr beschreiben. 89 Prozent der Burnout gefährdeten KollegInnen geben an, dass sie sich am Ende des Tages verbraucht fühlen. 87 Prozent sind zynischer geworden, was die Sinnhaftigkeit des Berufes betrifft. 84 Prozent zweifeln an der Bedeutung der Arbeit. 82 Prozent haben den Enthusiasmus an der Arbeit verloren. 77 Prozent fühlen sich ausgebrannt. 73 Prozent fühlen sich erschöpft, wenn ich in der Früh aufstehe und einem neuen Arbeitstag entgegenblicke. Seit ich meinen Beruf begonnen habe, ist mein Interesse daran gesunken. 71 Prozent.

Während dessen haben nur 11 Prozent der Burnout Gefährdeten das Gefühl, einen wichtigen Beitrag zu den Aufgaben des Unternehmens zu leisten.

Lediglich acht Prozent sind der Meinung, sie haben viel Erstrebenswertes in ihrem Beruf erreicht.

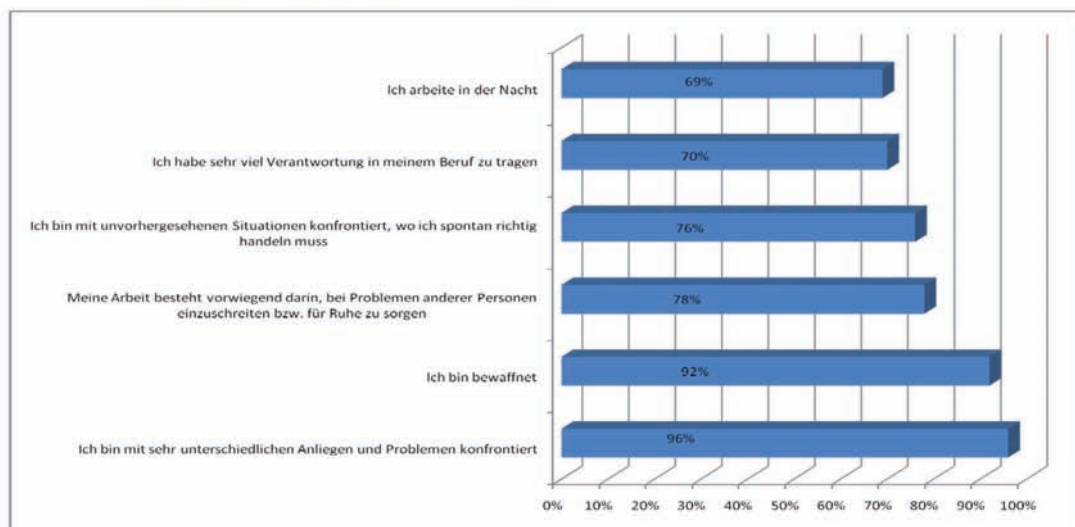
Abb. 1: Aussagen, die die Burnout Gefahr beschreiben



Was Salzburgs Polizisten belastet

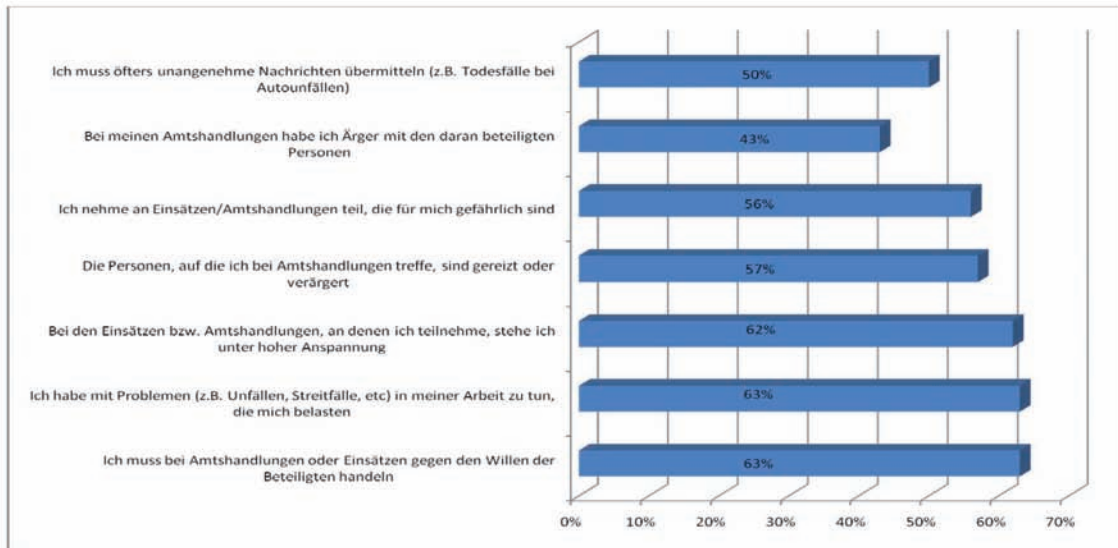
Die vielen unterschiedlichen Anliegen und Probleme, mit denen Polizisten konfrontiert sind (96%), das Einschreiten bei Problemen anderer Menschen um für Ruhe zu sorgen (78%), die Konfrontation mit vielen unvorhergesehenen Situationen (76%), die hohe Verantwortung (70%) – das sind die wesentlichsten Faktoren für Burnout-Gefährdung .

Abb. 2: Gründe für die hohe Belastung



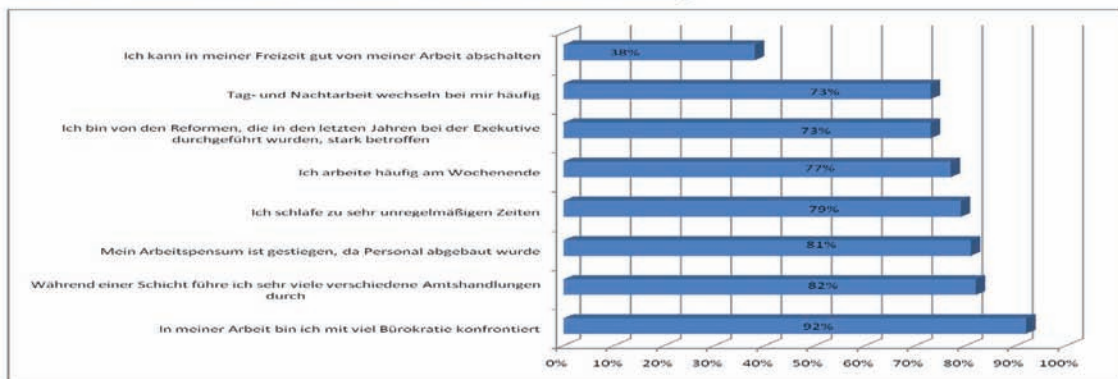
Auch die emotionale Belastung ist eine enorm hohe: 63 Prozent der Burnout Gefährdeten belastet, dass sie bei Amtshandlungen oder Einsätzen gegen den Willen der Beteiligten handeln müssen. Ebenso für 63 Prozent ist es belastend, da sie mit Problemen wie Unfällen und Streitereien etc. in ihrer Arbeit zu tun haben. 62 Prozent stehen unter enorm hoher Anspannung bei Einsätzen bzw. Amtshandlungen. Auch die Gefahr welcher PolizistInnen bei Einsätzen ausgesetzt sind (56%) sowie die Überbringung von schlechten Nachrichten, wie Todesfälle nach Unfällen (50%), ist belastend .

Abb. 3: Emotionale Belastung



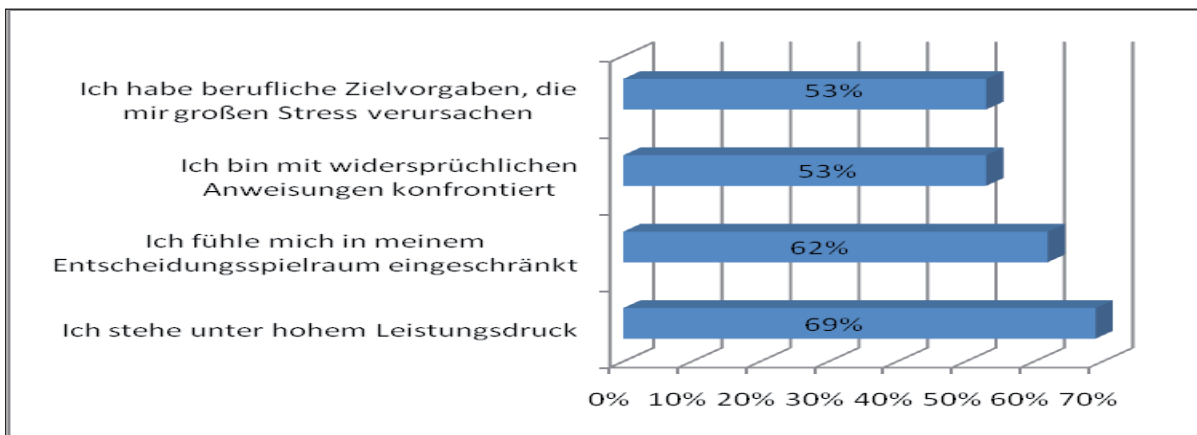
Bei den **beruflichen Gründen** für Burnout Gefährdung gehören Bürokratieaufwand (92%), die vielen verschiedenen Amtshandlungen während einer Schicht (82%), das gestiegene Arbeitspensum durch Personalabbau (81%), Schlaf zu unregelmäßigen Zeiten (79%), häufige Wochenendarbeit (77%), Wechsel von Tag- und Nachtarbeit (73%), gesundheitliche oder psychische Probleme aufgrund der beruflichen Tätigkeit (64%) zu den häufigsten Argumenten, die angeführt wurden. Nur 38 Prozent können in der Freizeit gut von der Arbeit abschalten.

Abb. 4: Berufliche Gründe für die Gefährdung



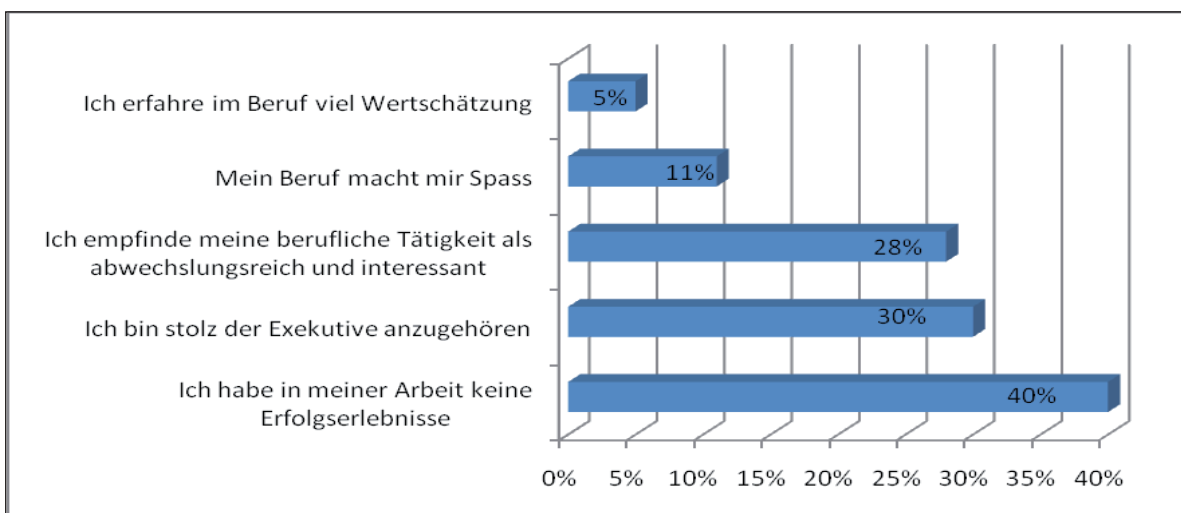
Firmeninterne Probleme:

Auch firmenintern werden durch die Burnout Studie Probleme aufgezeigt. So fühlen sich 69 Prozent der Burnout Gefährdeten enormem Leistungsdruck ausgesetzt. 62 Prozent fühlen sich in ihrem Entscheidungsspielraum eingeschränkt und 53 Prozent beklagen, dass sie mit



Zufriedenheit lässt zu wünschen übrig

Erfolgslebnisse, Wertschätzung und Spaß scheinen in den Polizeidienststellen nur wenig Platz zu haben. Obwohl die KollegInnen häufig Kopf und Kragen für die Sicherheit der Bevölkerung riskieren, erfahren gerade einmal fünf Prozent Wertschätzung im Beruf. 40 Prozent der Burnout Gefährdeten bemängeln, dass es keine Erfolgslebnisse am Arbeitsplatz gibt. Nur 28 Prozent empfinden ihren Beruf als interessant und abwechslungsreich. Spaß am Beruf haben unter den Burnout Gefährdeten gerade einmal elf Prozent.



Studie repräsentativ für ganz Österreich

„Aufgrund der hohen Teilnahme an der Befragung ist die Studie repräsentativ für die Polizei in ganz Österreich“, erklärt der Vorsitzende der Polizeigewerkschaft Hermann Greylinger. „Die Ergebnisse stimmen mich wirklich bedenklich. Jahrelange Versäumnisse innerhalb des Innenministeriums werden nun deutlich sichtbar. Ich erwarte mir, dass sich der Dienstgeber diese ernststen Ergebnisse endlich zu Herzen nimmt und auf unhaltbare Zustände innerhalb der Polizei reagiert.“

Unsere KollegInnen dürfen nicht noch weiter verheizt werden. Es ist höchst an der Zeit, dass der Dienstgeber die Augen öffnet, die Dramatik der Situation erkennt und gemeinsam mit uns Personalvertretern und Gewerkschaftern Veränderungen zum Wohle der Kollegenschaft herbeiführt.